

8. Die Parasitierung der Raupen und Puppen ist überall zu gering, so daß für 1956 mit starken Fraßschäden an den Kohlarten und Rüben zu rechnen ist.

9. Vorbeugende Maßregeln gegen die drohende Schädigung unserer Kohlkulturen schon im Frühsommer 1956 dürften unter diesen Umständen als angebracht erscheinen.

Beachtenswert ist in diesem Zusammenhange die Mitteilung von Mazzucco-Salzburg, daß sich in den Gebieten mit Totalvernichtung infolge Raupenfraß die Rübenfelder bei Linz (Pfennigberg) verhältnismäßig gut gehalten haben. Vielleicht wäre dieser Umstand auf die chemische Behandlung dieser Kulturen zurückzuführen. Derartige Versuche würden sich für 1956 besonders lohnen.

Es obliegt mir noch die angenehme Pflicht, allen Mitarbeitern bestens für ihre Mühewaltung zu danken. Das gilt ganz besonders für den Leiter der Österr. Forschungszentrale f. Schmetterlingswanderungen, Herrn Mazzucco-Salzburg, der uns durch die Übermittlung seiner umfangreichen Erhebungen in Österreich und durch seine sachkundigen Aufklärungen die wichtigen Grundlagen für diesen Arbeitsbericht lieferte.

(Arbeitsbericht der Deutschen Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen, Hauptgeschäftsstelle Erlangen.)

Anschrift des Verfassers:

H. Wittstadt, Erlangen, Schuhstraße 24.

Kleine Mitteilungen

45. *Crambus luctiferellus* Hbn. in den Nördlichen Kalkalpen.

Schon den früheren Autoren war bekannt, daß die allgemein als *Crambus luctiferellus* Hb. bezeichneten Stücke aus den Kalkalpen sich durch hellere Grundfarbe von denen aus den Urgesteinsalpen unterscheiden. Osthelder (1939) weist auf dahingehende Angaben von Staudinger u. Rebel und E. Bauer-Goslar hin.

Inzwischen hat K. Burmann (1951) diesen interessanten, hochalpinen Tieren eine ausführliche Studie gewidmet, in der er zu dem Schluß kommt, daß die hellen, gröber gezeichneten Stücke der Kalkalpenpopulationen von den namens-typischen dunklen Zentralalpentieren als *Crambus luctuellus* H.S. artlich zu trennen sind. Die Variabilität der Flügelzeichnung beider Arten ist allerdings so groß, daß nicht allzu selten Übergänge vorkommen, die eine Entscheidung der Frage nach der Artzugehörigkeit durch genitalmorphologische Untersuchungen notwendig machen. Eine daraufhin durchgeführte Präparation von Stücken, die mir Herr H. Pfister-Hof liebenswürdigerweise zur Verfügung stellte, ergab eine Überraschung: *Crambus luctiferellus* Hbn. besiedelt auch die Kalkalpen! Ein Stück, das Pfister Anfang August 1950 im Gebiet zwischen Funtensee und Steinernem Meer (Salzburger Alpen) dicht an der bayerischen Grenze fing und das äußerlich einen Übergang zwischen beiden Arten zeigt, erwies sich zweifelsfrei als *luctiferellus* Hbn. Nachdem alle bisher untersuchten Exemplare aus den Kalkalpen, insbesondere auch die aus den reichen Populationen des Karwendels zu *C. luctuellus* H. S. gehören, stellt das erwähnte Stück eine für Bayern neue Art dar.

Literatur:

Burmann, K. 1951. *Crambus luctiferellus* Hb. und *luctuellus* H.S. — zwei gute Arten. Mitt. Münch. Ent. Ges. XLI. Jhg.

Osthelder, L. 1939. Die Schmetterlinge Südbayerns und der angrenzenden nördlichen Kalkalpen. II. Teil. Kleinschmetterlinge. I. Heft. Beilage zu Mitt. Münch. Ent. Ges. XXIX. Jhg.

Anschrift des Verfassers:

Herbert Pröse, Hof/Saale, Karolinenstraße 5.

46. *Trechus latibuli* Jeann. aus den Bayerischen Alpen (Col. Carabidae).

Die neue Art wurde von R. Jeannel (Rev. franç. d'Ent. 15, 1948, 78—79) nach nur einem ♀ beschrieben, das von C. Koch auf dem Schneibstein bei Berchtesgaden in 2000 m Höhe gefunden wurde. Bisher ist die Art nicht weiter gemeldet worden, vielleicht weil sie den deutschen Sammlern noch nicht genügend bekannt ist.

Durch ihre Größe von 4,5 mm und die lange, fast parallele Form der Flügeldecken ist die Art von den anderen deutschen alpinen *Trechus*-Arten sofort zu unterscheiden. — Flügellose Art. — Glänzend braun, Kopf abgedunkelt, Halsschild bleicher als die Fld., Fühler, Palpen und Beine rot. Kopf verhältnismäßig sehr groß, Stirnfurchen stark vertieft, Augen klein und wenig vorgewölbt, die Schläfen zweimal so lang wie die Augen, etwas gewinkelt. Die Fühler reichen bis zur Mitte des Halsschildes, die mittleren Glieder sind zweimal so lang wie breit. Halsschild kaum breiter als der Kopf, niedergedrückt, etwas quer, zur Basis wenig und geradlinig verschmälert, vor den stumpfen Hinterecken keine Ausbuchtung. Seitenrand des Hsch. fein und gleichmäßig vertieft, die Mittelfurche tief, an der Basis kein Quereindruck, die rundlichen Basalgruben wenig tief. Die Flügeldecken länglich, fast parallel, zweimal so lang wie breit, auf der Scheibe niedergedrückt. Die Streifen wenig tief, unpunktirt, zur Basis erloschen, die äußeren Streifen kaum sichtbar. Auf dem 3. Streifen zwei Borstenpunkte, der vordere Punkt hinter dem 1. Drittel, der hintere im letzten Drittel der Fld.; ein apikaler Borstenpunkt in der Krümmung des 2. Streifens; im Seitenrand hinter den Schultern vier weit auseinanderstehende Grübchen mit langen Borsten.

Die Art scheint in die *Trechus Pertyi*-Gruppe zu gehören, die besonders in den Schweizer Zentral- und Westalpen verbreitet ist; sie steht den von Jeannel neu beschriebenen Arten *Pochoni* aus dem Tessin und *Pecoudi* aus den Cadornischen Alpen besonders nahe, aber über die systematische Stellung der neuen Art läßt sich erst nach Kenntnis der ♂♂ Sicheres sagen. Hoffentlich können diese nun bald von den bayerischen Sammlern gemeldet werden. Der Name der neuen Art kommt von „latibulum“, auf deutsch „Räuberhöhle“, worauf der Autor in einer Fußnote besonders aufmerksam macht.

Anschrift des Verfassers:

Pfarrer i. R. Dr. h. e. Ad. Horion,
Überlingen am Bodensee, Auf dem Stein 36.

Aus der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Sitzung am 27. Februar 1956. Vorsitz: Prof. Dr. h. e. Fritz Skell.

Anwesend: 42 Mitglieder, 25 Gäste.

Herr Franz Daniel hielt einen Vortrag über seine letztjährige Reise nach Mazedonien. Seine von zahlreichen Lichtbildern begleiteten lebendigen Schilderungen gaben ein gutes Bild des heutigen Mazedonien. Der Vortrag fand lebhaften Beifall und löste eine längere Diskussion über verschiedene Fragen aus, an der sich die Herren E. G. Dankwardt, Dr. F. Eisenberger, K. Haberaecker, Prof. Dr. H. Krieg und Prof. Dr. h. e. F. Skell beteiligten.

Betreff Mitgliederbeiträge:

An alle Mitglieder, deren Jahresbeiträge für 1955 und früher (für 1955 DM 12.-, für frühere Jahre DM 10.-) noch nicht eingegangen sind, ist eine Benachrichtigung ergangen. Der Kassier bittet diese Mitglieder, die rückständigen Beiträge bis spätestens 1. IV. 56 entweder auf unser Postscheckkonto München 31569 oder auf unser Bankkonto bei der Bayr. Vereinsbank, München, Maffeistraße, Kto. Nr. 305719, überweisen zu wollen. Soweit die Regulierung bis 1. IV. nicht erfolgt ist, wird angenommen, daß zu diesem Zeitpunkt ein Einzug durch Nachnahme erwünscht ist.

Gleichzeitig werden alle Mitglieder gebeten, den Jahresbeitrag 1956 in Höhe von DM 12.— — soweit nicht bereits geschehen — möglichst bald überweisen zu wollen.

Franz Daniel, Kassier.